

NACHHALTIGE NETZE – KUNSTSTOFFFROHRE FÜR UNSERE INFRASTRUKTUR

Titelbild: Mit generativer KI erstellt (ChatGPT/OpenAI)

IMPULSE

Die Kunststoffrohr-Industrie – Nachhaltig. Zuverlässig. Zukunftsfähig.

231,2 Mrd. Euro kommunaler Investitionsrückstand

Warum Netze jetzt in den Mittelpunkt müssen

Wasser · Wärme · Gase · Kälte · Industrie

Wo Kunststoffrohrsysteme Transformation ermöglichen

Kreislauf mit Qualität

Warum Nachhaltigkeit mehr ist als eine pauschale Rezyklatquote



DER KRV – OHNE UNS KEIN NETZ

Ein Rohr ist mehr als ein Bauteil. Es ist ein Versprechen, dass Wasser fließt, Wärme ankommt, Daten strömen. Jahrzehntelang, ohne dass es jemand bemerkt.

Genau das ist die Substanz des KRV: Werkstoffwissen, Systemkompetenz und praktische Erfahrung, gebündelt entlang der gesamten Kunststoffrohr-Wertschöpfung. Unsere Mitgliedsunternehmen liefern Lösungen für Wasser, Energie, Gebäude, Industrie, Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft, nicht neben-

einander, sondern im Zusammenspiel. Denn ein Rohr trägt seine Leistungsfähigkeit nicht allein. Erst Werkstoff, Verbindungstechnik, Planung, Einbau, Qualitätssicherung, Normung und Betrieb machen aus einem Bauteil ein Netz, das hält.

Deshalb ist der KRV mehr als eine Interessenvertretung für ein Produkt: Wir sind fachlicher Ansprechpartner für eine der zentralen politischen Aufgaben unserer Zeit: die Modernisierung der deutschen Infrastruktur.

MITGLIEDSUNTERNEHMEN UND NETZWERK IM KUNSTSTOFFROHRVERBAND E.V.



KUNSTSTOFFROHRSYSTEME SIND LÖSUNGEN FÜR ALLE WICHTIGEN TRANSFORMATIONEN.

WASSER

- Trinkwasser
- Abwasser
- Regenwasser
- Wiederverwendung



ENERGIE

- Wärme
- Kälte
- Wasserstoff
- Biomethan
- Geothermie
- Strom
- Wasserkraft



DIGITALISIERUNG

- Glasfaser
- Rechenzentren



BAUEN

- Haustechnik
- Sanierung
- Serielles/modulares Bauen



INDUSTRIE

- Prozesswasser
- Chemikalien
- Kühlung





DIE TRANSFORMATION ENTSCHEIDET SICH IM NETZ

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

über die Energiewende in Deutschland wurde lange verhandelt, als würde sie am Kraftwerk entschieden. Das ist ein Irrtum. Sie entscheidet sich dort, wo niemand hinschaut: im Netz darunter.

Kraftwerke, Wärmepumpen, Wasserstoff, Wohnungsbau, Rechenzentren: all das dominiert die Debatte. Wie Energie, Wasser, Wärme, Kälte und Daten ankommen, bleibt meist außen vor.

**231,2 MRD. € BETRÄGT DER VON
KOMMUNEN WAHRGENOMMENE
INVESTITIONSRÜCKSTAND 2026.**

Quelle: KfW-Kommunalpanel 2026

Dabei ist der Druck real: 231,2 Milliarden Euro beträgt der wahrgenommene Investitionsrückstand, den Deutschlands Kommunen beziffern. Mit dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität stehen zugleich echte finanzielle Spielräume bereit. Diese Chance darf nicht an der Oberfläche enden, sie muss bis zu den Lebensadern darunter reichen.

Die kommunale Wärmeplanung geht in die Umsetzung. Das Gebäudemodernisierungsgesetz verändert die Wärmeversorgung. Wasserresilienz steht europaweit auf der Agenda. Kreis-

laufführung und digitale Produktinformationen werden nun zur Pflicht.

Unser Fazit: Wer Infrastruktur weiterhin sektoral und nur in Legislaturperioden denkt, wird den langfristigen Anforderungen nicht gerecht.

Ein Rohrnetz, das heute verlegt wird, besteht für Jahrzehnte. Der Anschaffungspreis ist die falsche Kennzahl. Was zählt, sind Sicherheit, Lebensdauer, Ressourceneinsatz, Wartungsaufwand, Anpassungsfähigkeit – und was am Ende mit dem Werkstoff geschieht.

Kunststoffrohrsysteme liefern das alles: in der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, in Wärme- und Kältenetzen, beim Transport von Strom und Gasen.

Diese Ausgabe der KRV-Impulse beschreibt keine Zukunftsvision. Sie zeigt, was technisch heute bereits funktioniert und was es braucht, damit daraus Infrastruktur wird.

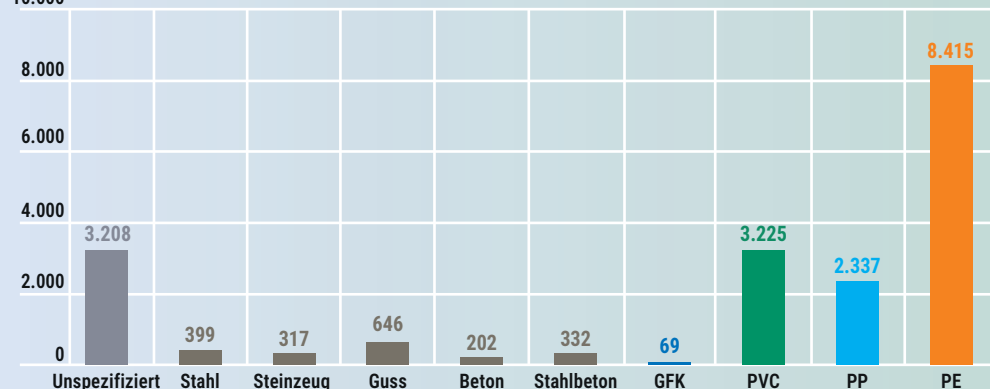
Wir freuen uns auf einen konstruktiven Dialog mit Ihnen!

Christoph Hermes, Geschäftsführer des KRV

Öffentliche Ausschreibungen: Kunststoffrohre dominieren

Ausschreibungsmengen öffentlicher Ausschreibungen, 2025

Menge in 1.000 m
10.000



Kunststoffrohre dominieren in öffentlichen Ausschreibungen. Von insgesamt **19.000 km Rohr in öffentlichen Ausschreibungen** werden nach den aggregierten Daten von greenprofi über 3.200 km unspezifiziert ausgeschrieben. Für die restlichen 16.000 km zeigt sich ein eindeutiges Bild: **14.046 km werden als Kunststoffrohre ausgeschrieben. Infrastruktur setzt auf Kunststoffrohre.**

Quelle: greenprofi GmbH, Nürtingen

NACHHALTIGE ENERGIENETZE

Die energiepolitische Diskussion verschiebt sich: Nicht mehr nur die Erzeugung steht im Mittelpunkt. Immer deutlicher wird: Ohne Verteil- und Anschlussinfrastruktur bleiben erneuerbare Energiequellen, Abwärme, Wasserstoff oder Biomethan räumlich voneinander getrennte Potenziale.

Wärme: von der Heizungs- zur Infrastrukturfrage

Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern haben zur Mitte 2026 ihre Wärmeplanung vorgelegt; kleinere Kommunen folgen bis Mitte 2028. Die Pläne sollen darstellen, wo künftig Wärmenetze, klimaneutrale Gase oder dezentrale Lösungen sinnvoll sind. Zugleich ist Ende Juli 2026 das neue Gebäudemodernisierungsgesetz in Kraft getreten. Die bisherige allgemeine 65-Prozent-Vorgabe entfällt; Eigentümer erhalten mehr Freiheit bei der Wahl ihrer Heiztechnik. Für gasförmige Brennstoffe sind jedoch steigende Anforderungen an klimaneutrale Anteile vorgesehen.

Stromversorgung und Erdkabel

Auch beim Strom entscheidet das Netz. Neue Hoch- und Höchstspannungsleitungen müssen große Mengen erneuerbarer Energie dorthin bringen, wo sie gebraucht werden. Erdkabel in Kunststoffrohren spielen dabei eine wichtige Rolle: Sie sichern Akzeptanz und Resilienz und machen Tempo beim Ausbau.

Wasserstoff – Kunststoffrohrsysteme bieten Lösungen

Beim Aufbau der Wasserstoffwirtschaft steht unsere Branche als Lösungspartner zur Verfügung: Damit aus Erzeugung ein Markt wird, braucht es neben dem Kernnetz auch regionale Verteilnetze und Industrieanschlüsse. Geeignete Kunststoffrohrsysteme bieten Lösungen für Wasserstoffnetze. Untersuchungen und Langzeiterfahrungen belegen die Eignung moderner Polyethylen- und Polyamidsysteme für Wasserstoffgemische und reinen Wasserstoff. Kunststoffrohre sind damit nicht nur Begleiter der Energiewende, sondern Teil ihrer Umsetzung.

KALTE WÄRMENETZE FÜR DIE KOMMUNALE WÄRMEWENDE

Kalte Wärmenetze arbeiten mit Temperaturen nahe der Umgebung und versorgen Gebäude über dezentrale Wärmepumpen mit Heizwärme und Warmwasser. Im Sommer kann überschüssige Wärme in das Netz zurückfließen. So verbinden die Systeme Heizen und Kühlen und nutzen unterschiedliche Energiequellen wie Geothermie, Grundwasser oder industrielle Abwärme.

Besonders auf Quartiersebene bieten kalte Wärmenetze große Flexibilität. Sie eignen sich für Neubaugebiete, Bestandsquartiere und Gewerbestandorte und unterstützen Kommunen bei der Umsetzung ihrer Wärmeplanung. Gleichzeitig reduzieren sie den Einsatz fossiler Energieträger und stärken die regionale Versorgungssicherheit.

Eine zentrale Rolle spielt die unterirdische Infrastruktur. Für Verteilnetze eignen sich bspw. PE-Druckrohrsysteme. Sie zeichnen sich durch hohe Beständigkeit, lange Nutzungsdauer und geringe Wärmeverluste aus. Je nach Standort ermöglichen sie den Einbau im offenen Graben sowie mit grabenlosen Verfahren.

Kalte Wärmenetze zeigen damit, wie erneuerbare Energiequellen, Wärmepumpen und leistungsfähige Rohrsysteme zu einer flexiblen Wärme- und Kälteversorgung zusammenfinden.



Quelle: GERODUR MPM Kunststoffverarbeitung GmbH & Co. KG

GRÜNE GASE BRAUCHEN LEISTUNGSFÄHIGE NETZE

Das Gebäudemodernisierungsgesetz stärkt ab 2026 die Technologieoffenheit im Wärmemarkt. Zugleich erhöht die sogenannte Bio-Treppe schrittweise den Anteil erneuerbarer Gase.

Sie sieht 10 Prozent ab 2029, 15 Prozent ab 2030, 30 Prozent ab 2035 und 60 Prozent ab 2040 vor. Damit gewinnt eine vorhandene Infrastruktur neue Bedeutung. Das deutsche Gasnetz umfasst mehr als 550.000 Kilometer, davon über 450.000 Kilometer Verteilnetze. Biomethan kann dort Erdgas ersetzen und Wärme und Mobilität ermöglichen.

In Deutschland werden rund 9.600 Biogasanlagen betrieben. Die Biomethanerzeugung erreicht rund 12,8 TWh pro Jahr. Kurzfristig wären mehr als 14 TWh möglich. Die Bio-Treppe könnte den Bedarf bis 2029 zusätzlich um 1,5 bis 2,4 TWh pro Jahr erhöhen.

Auch Kunststoffrohre erweitern die Möglichkeiten. PE-Systeme prägen große Teile der Verteilnetze. Polyamidrohre decken zusätzlich Betriebsinnendrucke bis 16 bar ab. All diese Kunststoffrohre eignen sich für Erdgas, Biomethan, Wasserstoffgemische und reinen Wasserstoff.

Die Energiewende braucht deshalb nicht nur neue Erzeugung. Sie braucht Netze für neue Energieträger.

Autor: Torben Bötzel, WKT Westfälische Kunststofftechnik GmbH



Quelle: WKT Westfälische Kunststofftechnik GmbH



Quelle: Fachverband Biogas e.V.



Quelle: Fachverband Biogas e.V.

DER KRV FORDERT ...

... für Biomethan verlässlichen Netzzugang und ein stabiles regulatorisches Umfeld ohne zusätzliche Hürden. So können heimische, speicherbare erneuerbare Gase wirtschaftlich in die bestehende Gasinfrastruktur integriert werden.

NACHHALTIGE WASSERNETZE

Zu viel. Zu wenig. Zu wertvoll.

Wasserinfrastruktur muss drei Probleme gleichzeitig lösen

Deutschland muss Wasserpolitik künftig in zwei Richtungen denken: Regionen erleben längere Trockenperioden und gleichzeitig lokale Starkregenereignisse. Hinzu kommen steigende Anforderungen an Trinkwasserqualität, Abwasserbehandlung und Ressourceneffizienz.

Die Europäische Wasserresilienz-Strategie setzt das Ziel, die Wassereffizienz in der EU bis 2030 um zehn Prozent zu steigern. **Wasserinfrastruktur muss künftig sammeln, transportieren, behandeln und speichern. Sie muss Wasser versickern lassen und es wieder nutzbar machen.**

Trinkwasser stellt höchste Anforderungen an Rohrsysteme

Die europäische Trinkwasserrichtlinie und das technische Regelwerk setzen strenge Maßstäbe bei Hygiene, Werkstoffen und Qualitätssicherung. Kunststoffrohre für die Trinkwasserversorgung durchlaufen umfangreiche Prüfungen und Zertifizierungen. Hersteller kontrollieren Rohstoffe, Produktion und hygienische Eignung kontinuierlich.

So entstehen langlebige, korrosionsfreie Rohrsysteme, die Trinkwasser sicher zum Verbraucher transportieren. Gerade bei kritischer Infrastruktur gilt: Nachhaltigkeit beginnt mit Qualität. Wer Netze für Jahrzehnte baut, darf bei Werkstoffen und Sicherheit keine Kompromisse machen.

Der grabenlose Einbau einer Trinkwasserleitung bietet Schutz von Naturräumen durch effiziente und moderne Technik.



Quelle: SIMONA AG



Quelle: KRV

Auch beim Abwasser wächst der Handlungsdruck. Rund 619.000 Kilometer öffentliches Kanalnetz müssen erhalten, saniert und weiterentwickelt werden. Gleichzeitig erreicht der von den Kommunen wahrgenommene Investitionsrückstand mit 231,2 Milliarden Euro einen Rekordwert. Mario Friebe, Vorstandsvorsitzender des KRV, bringt es auf den Punkt: „Infrastruktur ist unsichtbar – und genau deshalb fehlt oft die notwendige Priorisierung. Gerade auch unter der Erde entscheidet sich aber die Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandortes.“

Mario Friebe
Vorstandsvorsitzender des KRV

KUNSTSTOFFROHRE STÄRKEN RESILIENTE TRINKWASSERNETZE

Klimawandel, Cyberrisiken und alternde Netze fordern die Trinkwasserversorgung. Resilienz braucht deshalb robuste Leitungen, digitale Überwachung und eine starke Krisenvorsorge. Moderne Kunststoffrohrsysteme schaffen dafür das physische Fundament.

PE 100-RC verbindet hohe Rissbeständigkeit mit Flexibilität. Laut DVGW-Schadensstatistik* zählt PE zu den sichersten Werkstoffen der Trinkwasserversorgung. Bei Extremwetter, Bodensetzungen oder seismischen Belastungen können flexible Rohre Spannungen aufnehmen. Korrosionsbeständigkeit und Nutzungsdauern von über 100 Jahren stärken zusätzlich die Versorgungssicherheit.

Stoffschlüssige Schweißverbindungen schaffen dauerhaft dichte und längskraftschlüssige Systeme. Grabenlose Verfahren ermöglichen schnelle und wirtschaftliche Reparaturen, Netzerweiterungen und Netzkopplungen. Ringleitungen, verbundene Versorgungsgebiete und lokale Brunnen erhöhen die Redundanz.

Sensoren überwachen Druck und Durchfluss in Echtzeit ohne kostspielige Rohrsonderkonstruktionen. KI erkennt Leckagen

oder Kontaminationen frühzeitig. Gleichzeitig braucht die Digitalisierung konsequente Cybersecurity nach KRITIS-Vorgaben, etwa Netzwerksegmentierung und redundante Leitstände. Krisensimulationen und autarke Notstromaggregate sichern die Handlungsfähigkeit bei Blackouts. Bauliche Redundanz, digitale Resilienz und operative Agilität machen Trinkwassernetze krisenfest.

Autor: Sven Lindner, Gerodur MPM Kunststoffverarbeitung GmbH & Co. KG

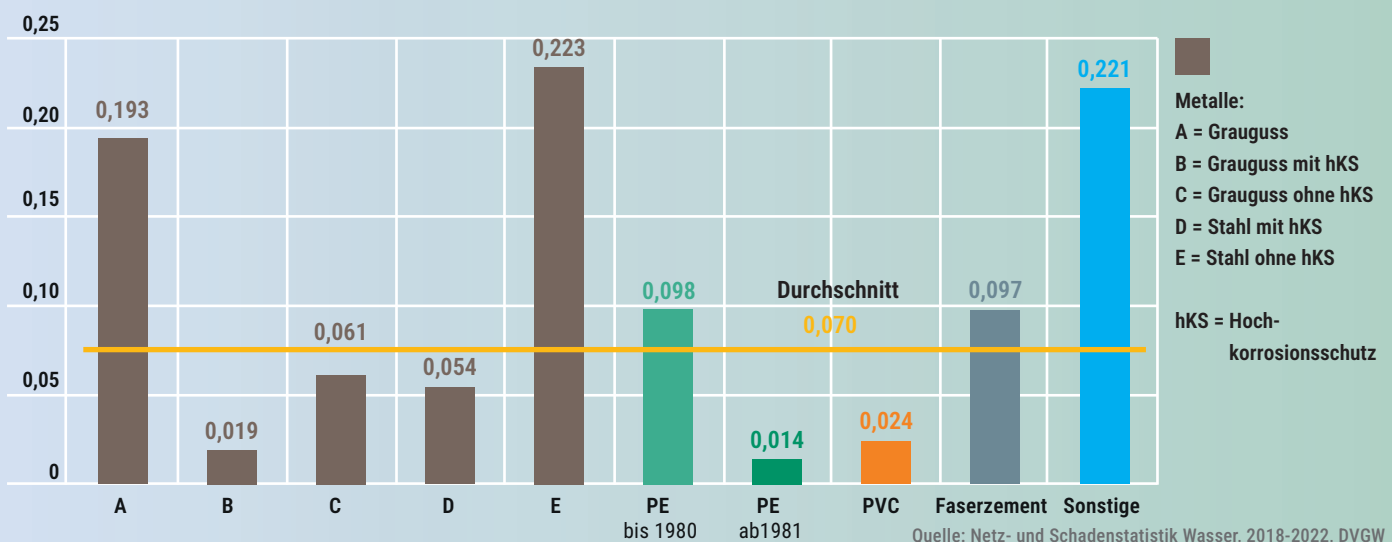
* DVGW: Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V.



Quelle: GERODUR MPM Kunststoffverarbeitung GmbH & Co. KG

Schäden ohne Fremdverursachung an Haupt- und Versorgungsleitungen

Anzahl je km und Jahr



REGENWASSER – RESSOURCE STATT LAST

Starkregen, Hitze und Dürre fordern Städte und Gemeinden zunehmend heraus. Besonders versiegelte Flächen bringen Kanalnetze an ihre Grenzen. Kanalisationen können nicht jedes Extremereignis aufnehmen. Sie begrenzen Überflutungen, schließen sie aber nicht aus.

Deshalb braucht die Regenwasserbewirtschaftung einen Paradigmenwechsel: Wasser soll dort zurückgehalten, gespeichert, genutzt oder versickert werden, wo es anfällt. Das entlastet Kanalnetze, senkt Hochwasserrisiken, stärkt die Grundwasserneubildung, schafft Reserven für Trockenzeiten und reduziert teuren Kanalausbau. Versickerungs- und Rückhal-

tesysteme, Stauraumkanäle, Flächenentwässerung und Drainagen liefern dafür die Technik. Sie liefern auch Brauchwasser für Bewässerung, Reinigung und die Industrie.

Ein Logistikstandort in der Rhein-Main-Region zeigt die Praxis: Auf 243.000 m² reinigen 29 Anlagen Regenwasser (siehe Bild 2 und 4) von Dach- und Verkehrsflächen, nahezu 3.000 Elemente (siehe Bild 1) versickern es. Strömungstrenner entfernen Sedimente und Schadstoffe und halten im Havariefall Öle zurück. Die Systeme tragen hohe Lasten, bleiben inspisierbar und wartungsfreundlich.



NACHHALTIGE NETZE FÜR GEBÄUDE UND INDUSTRIE

Wo Leistung entsteht, braucht es Netze

Gebäude, Rechenzentren und Industrieanlagen funktionieren nur mit einer leistungsfähigen technischen Infrastruktur. Wasser, Wärme, Kälte, Prozessmedien und Energie müssen sicher dorthin gelangen, wo Menschen wohnen, Daten verarbeitet oder Produkte hergestellt werden.

Genau hier kommen Kunststoffrohrsysteme ins Spiel. Sie unterstützen drei Entwicklungen, die Deutschland gleichzeitig bewältigen muss: schneller bauen, Digitalisierung ermöglichen und Industrie modernisieren.

Einfacher bauen bedeutet nicht, Qualität zu reduzieren. Es bedeutet, unnötige Komplexität zu vermeiden.

BAUEN MIT QUALITÄT SCHNELLER UND EINFACHER

Bauturbo, Gebäudetyp E und serielles Bauen verfolgen ein gemeinsames Ziel: Deutschland muss schneller, wirtschaftlicher und einfacher bauen. Dies betrifft nicht nur Wände, Decken und Genehmigungen. Auch die technische Gebäudeausrüstung muss einfacher werden.

Kunststoffrohrsysteme bieten dafür konkrete Lösungen. Geringes Gewicht erleichtert Transport und Montage. Vorgefertigte Systeme reduzieren Arbeit auf der Baustelle. Flexible Leitungsführungen vereinfachen Sanierungen. Flächensysteme können Räume sowohl heizen als auch kühlen. Trinkwasser, Entwässerung, Wärme und Kälte lassen sich mit abgestimmten Systemlösungen erschließen.

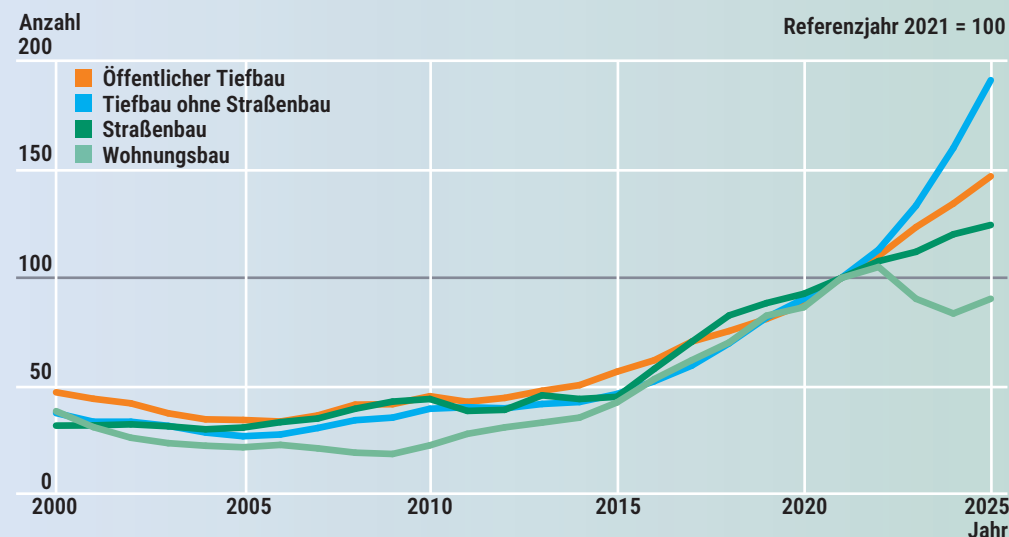
SECHS HEBEL FÜR EINFACHERES BAUEN

- Geringes Gewicht
- Vorproduktion
- Serielle Montage
- Weniger Schnittstellen
- Schnelle Sanierung
- Heizen und Kühlen im System

Quelle: Generiert mit KI ©future7/stock.adobe.com

Auftragslage im Bau: Infrastruktur bleibt Treiber

Aufträge in den letzten 25 Jahren, Referenzjahr 2021



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2026, Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe: Deutschland, Jahre, Bauarten

Die Auftragslage im Tiefbau wächst, im Wohnungsbau ist sie stark zurückgegangen und hat sich noch nicht wieder erholt.

INDUSTRIE – NEUE WERKSTOFFE LEISTUNGSFÄHIGE LÖSUNGEN

Werkstoffwahl neu denken:

Leistungsfähige Kunststofflösungen für moderne Rechenzentren

KI und High-Performance-Computing treiben die Leistungsdichten in Rechenzentren nach oben. Damit wird Flüssigkeitskühlung – vom Facility-Water-System bis zum Direct-to-Chip-Cooling – zu einer Schlüsseltechnologie. Rohrleitungen werden vom Nebenprodukt zum kritischen Teil der Gebäudeinfrastruktur.

Gerade in Deutschland wird häufig noch standardmäßig Stahl spezifiziert. Das ist technisch nicht immer begründet, sondern oft Ergebnis etablierter Planungsstandards und langjähriger Erfahrung mit diesen Rohrleitungssystemen. Praxisnah reicht das Kunststoffspektrum von PE-Versorgungsleitungen über PE/PP-Kühlkreisläufe im Grey Space (Gebäudetechnik) zu PP-Kühlkreisläufen im White Space (Serverraum). Vorteile sind Korrosionsfreiheit, niedriges Gewicht, Konstruktionsfreiheiten, schnelle und staubfreie Schweiß- und Montageprozesse sowie Beständigkeit gegenüber aufbereitetem Wasser, Glykolen und Additiven. Vorfertigung und überwachte Doppelrohrsysteme schaffen zusätzliche Optionen für kurze Bauzeiten und hohe Betriebssicherheit.

Kunststoff ersetzt Stahl nicht überall. Die Werkstoffwahl muss sich an den konkreten Anforderungen der jeweiligen Anwendung orientieren. Genau hier liegt die gemeinsame Aufgabe der Kunststoffrohrbranche: eine frühzeitige Verankerung in Planung und Spezifikation von Kunststoffrohrsystemen als wartungsarme Designoption. So kann für jeden Kühlkreislauf die jeweils passende Werkstofflösung gewählt werden, auf Basis technischer Kriterien und nicht allein etablierter Standards. Ziel muss es sein, dass Kunststoff in Data-Centern von Beginn an selbstverständlich mitgedacht wird.

Autor: Dr. Fabian Uebel, SIMONA AG



Quelle: Simona AG



Quelle: Simona AG

Lefdal Mine Data-Center in Norwegen

INDUSTRIE – KUNSTSTOFFFROHRE SPITZENPOSITION IM ANLAGENBAU

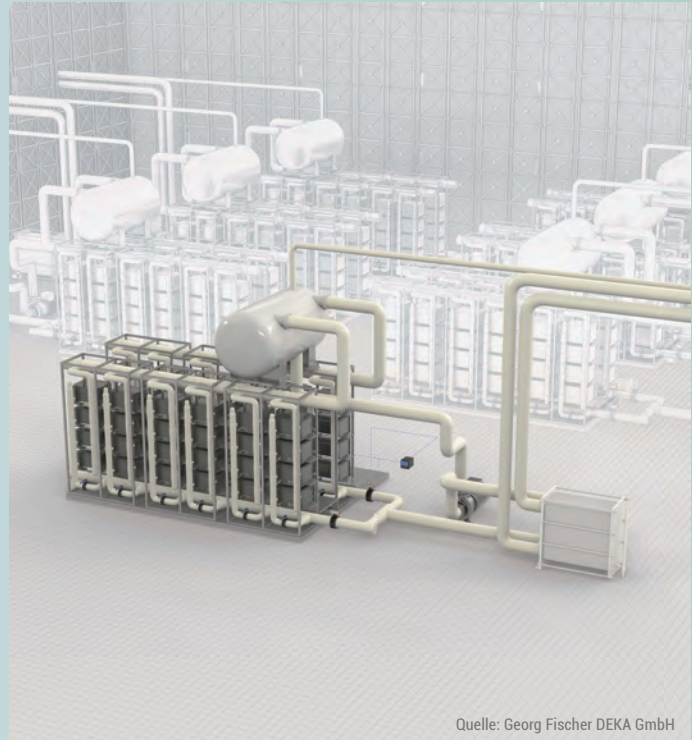
Besonderheiten des Marktes

für Kunststoffrohrsysteme im Anlagenbau

Infolge der zentralen Bedeutung der chemischen Beständigkeit haben Kunststoffrohre eine hohe strategische Bedeutung für die chemische Industrie, Mikroelektronik, Wasseraufbereitung und alle aktuellen Trendmärkte (z.B. grünen Wasserstoff, Data-Center, Batterieherstellung und -recycling, Carbon Capture). Hierbei relevante Systeme erstrecken sich über die gesamte Palette der Kunststoffe und sind sehr individuell für die jeweilige Anwendung. Neben der chemischen Beständigkeit sind es das niedrige Gewicht, minimale Auswaschung, angepasste Verbindungstechnik sowie Kostenvorteile, die diese Werkstoffklasse dabei interessant macht.

Die deutsche Kunststoffrohr-Industrie und ihre nachgeschaltete Wertschöpfungskette im Anlagenbau nehmen seit Jahrzehnten global eine Spitzenposition ein, die jedoch durch schleichende Entwicklungen der letzten Jahre zunehmend unter Druck steht.

Autor: Dr. Stephan Schuessler, Georg Fischer DEKA GmbH



Quelle: Georg Fischer DEKA GmbH

Anforderungen an die Politik

- **Sofortiges Handeln zur Verringerung der Erosionsprozesse in der chemischen Industrie in Deutschland durch geeignete Rahmenbedingungen** (z.B. wettbewerbsfähige Energiekosten für die betroffenen Industrien, Abbau von bürokratischen Hürden)
- **Förderung der Ansiedlung von systemrelevanten Industrien und Umsetzung der Lernkurve aus der Globalisierung. Förderung der großtechnischen Umsetzung von innovativen Verfahren in den Märkten.**
- **Anpassung der Arbeitsweise von ECHA/Reach*; Schaffung von Planungssicherheit für Investoren in Europa**

* ECHA Europäische Chemikalienagentur (European **C**hemicals **A**gency); Reach (**R**egistration, **E**valuation, **A**uthorisation and **R**estriction of **C**hemicals), EU-Chemikalienverordnung, am 1. Juni 2007 in Kraft getreten

RECHENZENTREN – MILLIARDEN DATEN

Im Jahr 2025 investierten Betreiber von Rechenzentren in Deutschland rund 15,5 Milliarden Euro in IT-Hardware, Gebäude und technische Gebäudeausrüstung. Ihr Strombedarf liegt bei rund 21,3 TWh. Bis 2030 könnte ihre Kapazität um etwa 70 Prozent steigen.

Quelle: Generiert mit KI ©Vahram/stock.adobe.com

KREISLAUFWIRTSCHAFT – RECYCLING FUNKTIONIERT

Kreislauf braucht Qualität:

Das richtige Material für die richtige Anwendung

Kunststoffrohre bleiben über Jahrzehnte Teil unserer Infrastruktur. Am Ende ihrer Nutzung steckt im Rohr weiterhin ein wertvoller Rohstoff. Deshalb organisiert die Kunststoffrohr-Industrie bereits seit 1994 ein eigenes Sammel- und Verwertungssystem. Heute bringen Gitterboxen Rohrreste aus PVC, PP und PE zurück in den Kreislauf. Hersteller, Handel und Entsorger nutzen ein Poolsystem.

Mechanisch zuerst. Chemisch ergänzend.

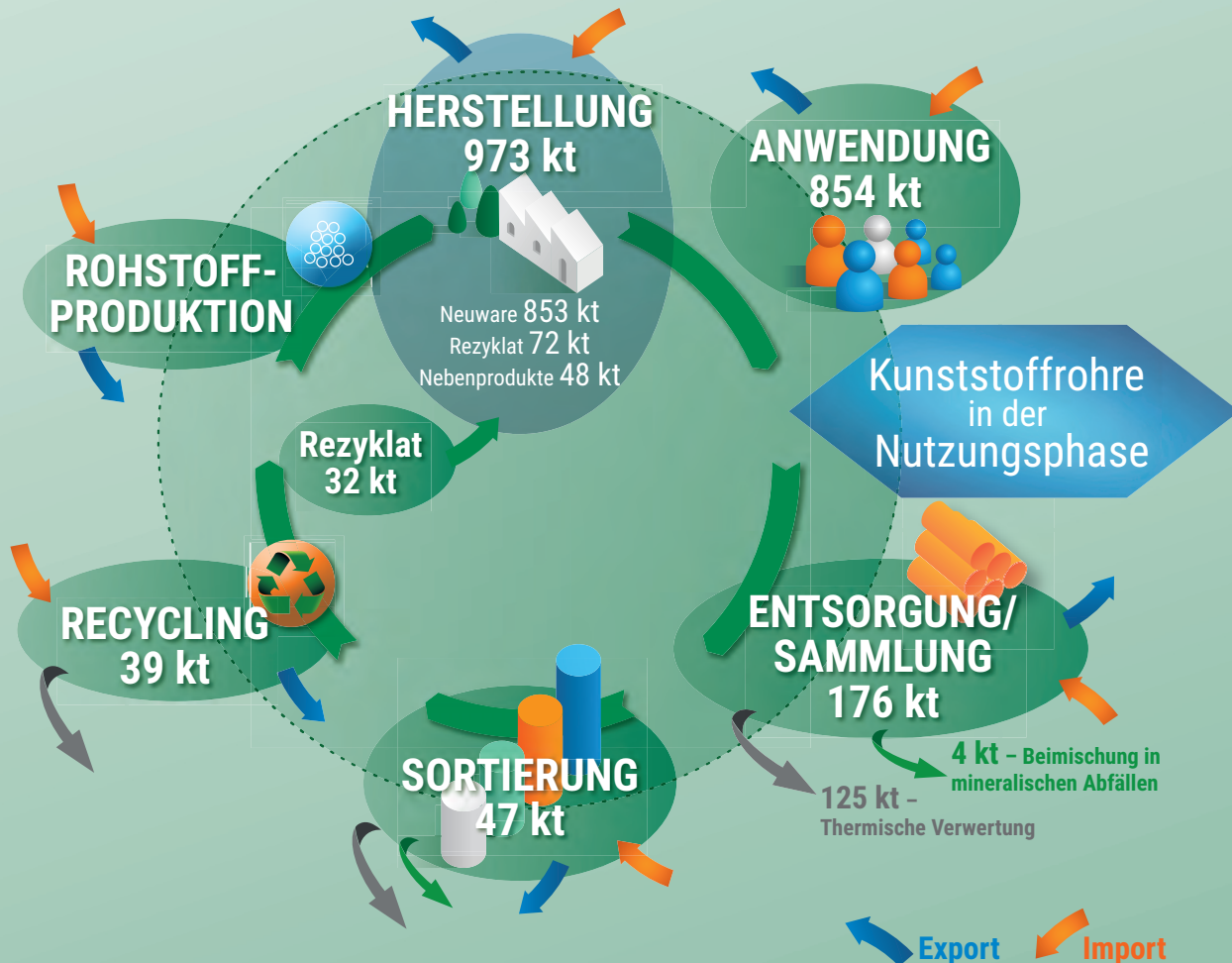
Mechanisches Recycling bildet heute das Rückgrat. Sortieren, zerkleinern und regranulieren: so entstehen aus geeigneten Rohrresten neue Rohstoffe.

Chemisches Recycling kann künftig Materialströme ergänzen, bei denen mechanische Verfahren technisch oder qualitativ an Grenzen stoßen.

Der Kreislauf ins Zentrum

Deutschland treibt mit dem Aktionsprogramm zur Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie Ressourcenschonung, Rohstoff-souveränität und Märkte für Sekundärrohstoffe voran. Auf EU-Ebene soll der Circular Economy Act den Binnenmarkt für Sekundärmaterialien stärken. Gleichzeitig nimmt die geplante Novelle des Kreislaufwirtschaftsgesetzes auch das chemische Recycling stärker in den Blick.

KREISLAUFWIRTSCHAFT VON KUNSTSTOFFROHRSYSTEMEN



Quelle: KRV-Conversio Studie 2021

REZYKLATE IM EINSATZ WO ES SCHON FUNKTIONIERT

Rezyklate kommen bei KRV-Mitgliedern vor allem in neuen Rohren für Abwasser, Regenwasser und Kabelschutz zum Einsatz. Andere Anwendungen setzen bewusst andere Prioritäten. Bei Trinkwasser stehen Hygiene und Trinkwasserqualität an erster Stelle. Bei Gasdruckrohren bestimmen hohe Sicherheitsanforderungen die Rohstoffwahl.



Quelle: ©Janni/stock.adobe.com

RECYCLING-MATERIAL WO FÄLLT ES AN?

Quelle: KRV-Conversio Studie 2021

Abbruchunternehmen

53 kt
30,1 %

Netzbetreiber

13 kt
7,4 %

Garten- und Landschaftsbau

13 kt
7,4 %

Installationsbetriebe

38 kt
21,6 %

Rohrleitungsbau

14 kt
8,0 %

Kanal-/Straßenbau

45 kt
25,6 %

176 kt



Quelle: Generiert mit KI ©sawitreeyaon/stock.adobe.com

NACHHALTIGE NETZE – WAS SIE JETZT BRAUCHEN

**Fünf Entscheidungen, die darüber bestimmen,
ob Deutschlands Netze die Transformation tragen oder sie ausbremsen.**

1. Infrastrukturmittel müssen auch unter die Erde gelangen

Das Sondervermögen ist ein historischer Investitionsspielraum. Er verpufft, wenn er an der Oberfläche endet. Wasser-, Abwasser- und Wärmenetze sind keine Kür, die übrig bleibt, wenn Straßen und Schulen versorgt sind. Sie sind Grundvoraussetzung dafür, dass die anderen Investitionen überhaupt wirken.

KRV-Forderung:

Kommunale Ver- und Entsorgungsinfrastruktur systematisch in die Mittelverwendung einbeziehen – nicht als Restposten, sondern als Priorität.

2. Investitionen brauchen einen Horizont, der zur Lebensdauer der Netze passt

Wer ein Wärmenetz baut, denkt in Jahrzehnten. Wer die Politik dazu befragt, bekommt Antworten in Jahresfristen. Diese Lücke kostet Vertrauen und am Ende Investitionen. Biomethan, Wasserstoff, Wärme- und Kältenetze brauchen klare Bedingungen, die länger halten als eine Übergangsregelung.

KRV-Forderung:

Langfristige, technologieoffene Rahmenbedingungen für Netzbetreiber, Kommunen und Investoren, verbindlich über die nächste Legislatur hinaus.

3. Wasserresilienz muss vom Konzept in die Netze

Dürre und Starkregen treffen Deutschland im selben Jahr, oft in derselben Region. Darauf reagiert man nicht mit Papieren, sondern mit Rückhalt, Versickerung, Wiederverwendung und sicherer Trinkwasserversorgung. Es braucht gebaute Infrastruktur, keine Absichtserklärung.

KRV-Forderung:

Wasserresilienz als eigenständige Infrastrukturaufgabe finanzieren, einschließlich Sanierung, Ersatzneubau und Wasserwiederverwendung.

4. Ausschreibungen müssen Leistung über den Lebenszyklus bewerten

Der billigste Einkauf ist die teuerste Infrastruktur, nur mit Verzögerung. Wer heute allein nach Anschaffungspreis vergibt, bezahlt morgen doppelt: bei Wartung, bei vorzeitigem Ersatz, bei CO₂-Bilanzen, die keiner mehr korrigieren kann.

KRV-Forderung:

Lebensdauer, Wartungsaufwand, CO₂-Wirkung und Kreislauffähigkeit systematisch in die Vergabe einbeziehen, gestützt auf EPDs (Environmental Product Declarations) und künftig digitale Produktdaten. Zugleich braucht es eine wirksame Marktüberwachung der bestehenden Anforderungen statt neuer Zertifizierungsbürokratie.

5. Kreislaufwirtschaft muss technisch funktionieren

Eine Rezyklatquote ist schnell beschlossen. Ob sie funktioniert, entscheidet sich nicht auf dem Papier, sondern an Hygieneanforderungen, Materialverfügbarkeit und technischer Eignung. Rezyklate gehören dorthin, wo sie sicher eingesetzt werden können. Nicht überallhin, weil eine Zahl es verlangt.

KRV-Forderung:

Keine starren Quoten quer über alle Anwendungen. Stattdessen bessere Sammlung und Sortierung, verlässliche Rezyklatqualitäten und technologieoffenes Recycling.

Der KRV adressiert die politischen Themen in vielen Einzelgesprächen und beim Zusammentreffen der Branche: der KRV-Jahrestagung.





DIE KUNSTSTOFFROHR-INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND

Entwicklungs- und
Produktionsstätten
in ganz Deutschland

Sowohl
**Tochter-
gesellschaften
internationaler
Konzerne**

als auch
inhabergeführte
**mittel-
ständische
Betriebe**

847.613^t
Produktion

Umsatz pro Jahr
**6,2 Milliarden
Euro**

Mehr als
**16.000
Beschäftigte**

Europaweit führend bei
Qualität und Know-how

Die Produktionsmenge basiert auf Daten des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 2025
(Datenbank GENESIS-Online: Fachserie 4 / Reihe 3.1). Umsatz und Beschäftigte entsprechen einer Abschätzung des KRV.



WWW.KRV.DE

Kunststoffrohrverband e.V.

Münsterstraße 5, Haus 2a
59065 Hamm

Telefon: +49-(0)2381/97 55 98-0

E-Mail: info@krv.de



Ihre Ansprechpartner

Geschäftsführer
Christoph Hermes
christoph.hermes@krv.de

Projektmanager
Andreas Redmann
andreas.redmann@krv.de

Office-Managerin
Julia Vedder
julia.vedder@krv.de

EU-Transparenzregister: ID 072774045378-70
Lobbyregister des Deutschen Bundestages: ID R001014

Impressum:

Herausgeber: Kunststoffrohrverband e.V.
Münsterstraße 5, Haus 2a, 59065 Hamm
Stand: September 2026
Gestaltung, Satz und Herstellung: ad@addc.de
Titelbild: Mit generativer KI erstellt (ChatGPT/OpenAI)



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/11151-2609-2031

